

Seminar

# Ältere Musikgeschichte

## 7. Sitzung (09.12.2024)

*Hochmittelalter (II)*

- A. Bildungswelten im Mittelalter
- B. Mittelalterliche Musik außerhalb der Kirche (I)
  - 1. Spielleute
  - 2. Trobadors und Trobairitz (ca. 1050-1200)
  - 3. Trouvères (ca. 1100-1300)



# A. Bildungswelten im Mittelalter

*klerikal*



Latein,  
Schriftlichkeit

*laikal* (Feudaladel)



Volkssprache,  
zunächst nur mündliche Weitergabe;  
Schriftlichkeit etabliert sich mit Entwicklung  
der höfischen Kultur ab dem 12. Jh.

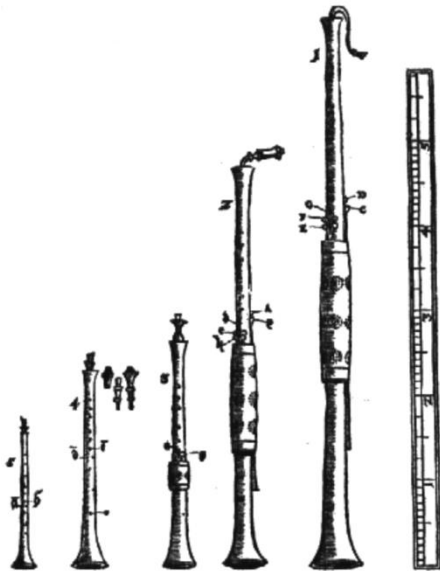
Berührungspunkte beider Welten: Geistliche an Fürstenhöfen, klerikal gebildete Adlige

## B. Mittelalterliche Musik außerhalb der Kirche (I)

### 1. Spielleute

- *Jongleurs* = (rechtlose) Fahrende: arme Kleriker, Gaukler, Schausteller, Tänzer, Erzähler (Multi-) Instrumentalisten
- trotz offizieller kirchlicher Verdammung bei höfischen Festen unentbehrlich
- Spottstrophen und Scheltlieder auf Gegner
- *Chansons de geste* thematisieren meist Kriegszüge gegen Araber / Mauren / muslimische Staaten; teilweise fließen Heiligenlegenden ein
- Überlieferung v.a. von Texten, seltener von Melodien
- gelegentlich Aufstieg zu festen höfischen Angestellten (*Ménestrels*)

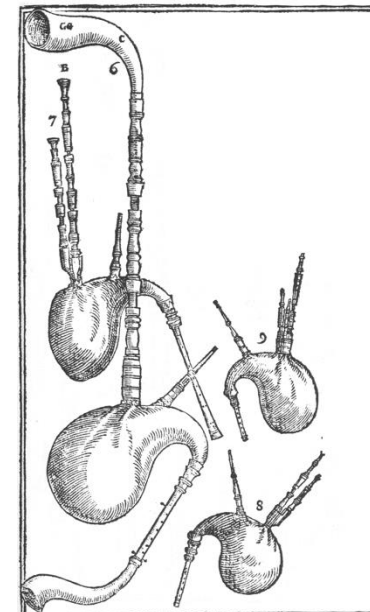
*Knickhalslaute*



*Schalmeyen*



*Tabor und Einhandflöte. Buchmalerei im englischen Luttrell-Psalter, 1325–1335c*



*Sackpfeifen*

## 2. Trobadors und Trobairitz (ca. 1050-1200)

- **Trobadorlyrik** = Dichtungen in der altokzitanischen (= altprovenzalischen) Sprache Südfrankreichs
- verschiedene, alltagsbezogenen Themen (Glaube, Liebe, Politik, Literaturkritik...)
- wichtigste Gattungen sind der meist dreistrophige **Canso** und das formal freiere **Sirventes** (etwa: „Dienergedicht“) als Auftragsdichtung bzw. später als satirisches oder moralisch-politisches „Scheltlied“
- Ideal der „**höfischen Liebe**“ (erstmalig vorgestellt von Wilhelm IX. von Aquitanien) nach dem arabischen Vorbild der *udritischen Liebe* (keusche, „reine“ Liebe; bewusster Verzicht auf Körperlichkeit);
- Entstehung im Umfeld der Katharer (= „die Reinen“), die bis zu ihrem Untergang auch im okzitanischen Adel viele Anhänger hatten
- rund 2500 erhaltene Werke, 236 überlieferte Melodien
- 43 bekannte Dichter, darunter 20 Trobairitz (weibl. Bezeichnung)



Wilhelm IX von Aquitanien

### Vertreter:

**Wilhelm IX von Aquitanien** (1071-1126;  
„der erste Trobador“)

**Bernart de Ventadorn** (1135-1194; Handwerkersohn;  
im Dienst Heinrich Plantagenets)

**Beatriz de Dia** (spätes 12. Jh; schilderte die höfische  
Liebe aus weiblicher Sicht mit außergewöhnlicher  
Freimütigkeit)

**Folquet de Marseille** (c.1150-1231; Kaufmannssohn;  
ab 1195 Hinwendung zum römischen Katholizismus;  
Mitbegründer des Dominikaner-Ordens und der  
Universität von Toulouse; Organisator des  
Albigenser-Kreuzzugs)

**Guilhem Figueira** (1195-1250; stammt aus Schneider-  
familie; floh während des Albigenserkreuzzugs an den  
Hof Friedrichs II. in der Lombardei)



Papst Innozenz III exkommuniziert  
die Albigenser

Chronique de Saint-Denis  
14. Jh., London, British Library

---

## LITERATUR

Hazm al-Andalusi, Ibn (1995): *Das Halsband der Taube. Von der Liebe und den Liebenden*. Frankfurt a.M.: Insel. (Nach dem arabischen Original aus dem 11. Jh.)

## Lerchenlied (Bernart de Ventadorn )

Can vei la lauzeta mover  
de joi sas alas contral rai,  
que s'oblid'e.s laissa chazer  
per la doussor c'al cor li vai,  
ai! tan grans enveya m'en ve  
de cui qu'eu veyà jauzion,  
meravilhas ai, car desse  
lo cor de dezirer no.m fon.

Ai, las! tan cuidava saber  
d'amor, e tan petit en sai!  
car eu d'amar no.m posc tener  
celeis don ja pro non aurai.  
Tout m'a mo cor, e tout m'a me,  
e se mezeis e tot lo mon;  
e can se.m tolç, no.m laisset re  
mas dezirer e cor volon.

Anc non agui de me poder  
ni no fui meus de l'or'en sai  
que.m laisset en sos olhs vezer  
en un miralh que mout me plai.  
Miralhs, pus me mirei en te,  
m'an mort li sospir de preon,  
c'aissi.m perdei com perdet se  
lo bels Narcisus en la fon.

## Neuhochdeutsche Übersetzung

*Wenn ich die Lerche ihre Flügel vor Freude gegen den Strahl (der Sonne) bewegen sehe, / dass sie das Bewusstsein verliert und sich wegen der Süße, die ihr ans Herz geht, fallen lässt, ach! erwächst mir daraus ein so großer Neid / auf wen ich auch immer freudig sehe, / ich bin erstaunt, dass das Herz mir nicht vor Sehnsucht sofort schmilzt.*

*Ach weh! So viel glaubte ich über die Liebe zu wissen und so wenig weiß ich über sie! / Denn ich kann mich nicht davon abhalten, diejenige zu lieben, von der ich niemals eine Gunst haben werde. / Sie hat mir mein Herz weggenommen und mich mir weggenommen / und sich selbst und die ganze Welt; / und als sie sich mir wegnahm, ließ sie mir nichts / als Sehnsucht und ein begehrendes Herz.*

*Niemals hatte ich Macht über mich, / noch war ich der meine von der Stunde an, / da sie mich in ihren Augen in einen Spiegel sehen ließ, der mir sehr gefällt. / Spiegel, seit ich mich in dir spiegelte, / haben mich die Seufzer von tief innen getötet, / denn ich richtete mich zugrunde wie der schöne Narziss sich in der Quelle zugrunde richtete.*

De las domnas me dezesper;  
ja mais en lor no.m fiarai;  
c'aissi com las solh chaptener,  
enaissi las deschaptendrai,  
Pois vei c'una pro no m'en te  
vas leis que.m destrui e.m cofon,  
totas las dopt'e las mescre,  
car be sai c'atretals se son.

D'aisso.s fa be femna parer  
ma domna, per qu'e.lh o retrai,  
car no vol so c'om deu voler,  
e so c'om li deveda, fai.  
Chazutz sui en mala merce,  
et ai be faih co.l fols en pon;  
e no sai per que m'esdeve,  
mas car trop puyei contra mon.

Mercès es perduda, per ver  
- et eu non o saubi anc mai -,  
car cilh qui plus en degr'aver,  
no.n a ges, et on la querrai?  
A! can mal sembla, qui la ve,  
qued aquest chaitiu deziron  
que ja ses leis non aura be,  
laisse morir, que no l'aon!

*An den Damen verzweifle ich; / niemals mehr werde ich  
in sie Vertrauen setzen; / denn so wie ich sie zu  
verteidigen pflege, / so werde ich sie im Stich lassen. /  
Da ich sehe, dass nicht eine einzige mir in dieser  
Sache nützt, / derjenigen gegenüber, die mich zerstört  
und vernichtet, / fürchte ich sie alle und misstraue ihnen,  
/ denn wohl weiß ich, dass sie alle gleich sind.*

*Meine Dame gibt sich in dieser Beziehung wohl den  
Anschein einer Frau, weshalb ich ihr das vorwerfe, /  
denn sie will nicht, was man wollen muss, / und das was  
man ihr verbietet, tut sie. / Ich bin in Ungnade gefallen /  
und habe wirklich gehandelt wie der Tor auf der Brücke; /  
und ich weiß nicht, warum mir geschieht, / außer da ich  
zu sehr hinauf stieg.*

*In Wahrheit, die Gnade ist verloren, / und ich wusste es  
bisher durchaus nicht, / denn diejenige, die davon am  
meisten haben sollte, / hat überhaupt nichts davon, und  
wo soll ich sie suchen? /  
Ah! wie schlecht scheint es dem, der sie sieht, / dass  
sie diesen sehnsüchtigen Unglücklichen, der niemals  
ohne sie Gutes haben wird, sterben lässt, ohne dass sie  
ihm hilft.*

Pus ab midons no.m pot valer  
precis ni merces ni.l dreihz qu'eu ai,  
ni a leis no ven a plazer  
qu'eu l'am, ja mais no.lh o dirai.  
Aissi.m part de leis e.m recre;  
mort m'a, e per mort li respon,  
e vau m'en, pus ilh no.m rete,  
chaitius, en issilh, no sai on.

Tristans, ges no.n aures de me,  
qu'eu m'en vau, chaitius, no sai on.  
De chantar me gic e.m recre,  
e de joi e d'amor m'escon.

*Da mir nicht Werbung und nicht Gnade und nicht das  
Recht, das ich habe, bei meiner Dame von Wert sein  
kann / und es ihr nicht angenehm ist / dass ich sie liebe,  
werde ich es ihr niemals mehr sagen. / So trenne ich  
mich von ihr und sage mich los; / sie hat mich getötet,  
und als Toter antworte ich ihr, / und ich gehe, da sie mich  
nicht behält, / unglücklich fort ins Exil, ich weiß nicht  
wohin.*

*Tristan, Ihr werdet von mir nichts mehr erhalten, /  
denn ich gehe, unglücklich, fort, ich weiß nicht wohin. /  
Vom Singen lasse ich ab und sage ich mich los, /  
und vor der Freude und der Liebe weiche ich aus.*

Das historische Okzitanien, „ das Land, wo die Sprache des Oc gesprochen wird“ (Dante), hatte im MA seinen Hauptteil im **südlichen Drittel Frankreichs** (heute: „Midi“) und umfasste außerdem kleinere Gebiete Nordspaniens (in Katalonien) und im Piemont Nordwestitaliens; wichtige Städte: Bordeaux, Toulouse, Marseille, Montpellier.

Es handelte sich weitgehend um Lehensgebiete des Königreichs Katalonien-Aragonien, in welchen sich eine eigene, **okzitanische Sprache** etablierte, die auch Amtssprache war. Bis heute existieren verschiedene Mundarten des Okzitanischen.

Okzitanien war im 11./12. Jahrhundert ein „durchlässiges Grenzland für Völker und Gedanken“ (Forcano) mit einer bemerkenswerten **Offenheit für verschiedenartige Glaubensrichtungen und Einflüsse**, auch von **al-Andalus** her (den muslimisch beherrschten Teilen Spaniens). Die Blütezeit Okzitanien ist geprägt von der Zusammenführung morgen- und abendländischer Kulturen, wobei die Kultur der **Katharer** (auch: **Albigenser**) vorherrschend war.

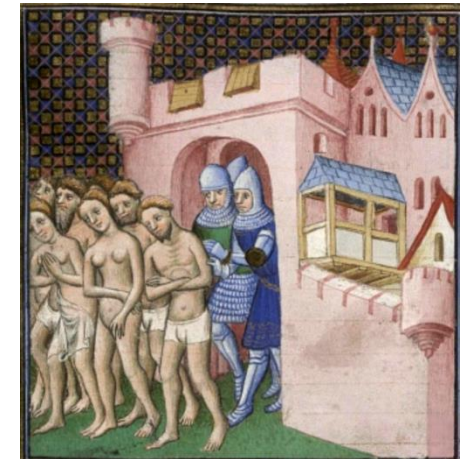


*Le massacre des Albigeois*  
Chronique de Saint-Denis  
14. Jh., London, British Library

**Katharismus:** am Urchristentum orientierte Glaubensrichtung ohne eigenes Lehrsystem, die der amtlichen Kirchenlehre entgegenstand und **von Rom als Bedrohung gesehen wurde**.

Die Albigenser bezeichneten sich selbst als „gute Menschen“ oder „gute Christen“, wurden aber von katholischer Seite als **Häretiker** (oder: **Ketzer**) verunglimpft.

Durch brutales Vorgehen der römischen Kirche im Verbund mit der französischen Krone wurde die katharische Bewegung während des **Albigenserkreuzzugs** (1209-1229) sowie darüber hinaus anhand des neu aufkommenden Instruments der **Inquisition** bis 1310 komplett ausgerottet (Belagerungen, Massaker, Verbrennungen); Okzitanien wurde in das französische Lehensgebiet eingegliedert.



*Vertreibung der Katharer aus Carcassonne*  
(mittelalterliche Miniatur)

## LITERATUR

Forcano, Manuel (2009): *Okzitanien: Spiegel von al-Andalus und Zufluchtsort von Sepharad*. Aufsatz im Begleitband zur CD-Produktion *Le Royaume oublié. La Tragédie Cathare et la Croisade contre les Albigeois*. AliaVox/Sony Austria.



## D'un Sirventes far

Guilhem Figueira

Das Lied entstand während der Belagerung von Toulouse durch die französischen Truppen (1229).  
Die verwendete Melodie – ein bekannter Choral über die Jungfrau Maria – machte es besonders eingängig.

D'un sirventes far – en est son que m'agenssa  
no· m vuolh plus tarzar – ni far longa bistenssa,  
e sai ses doptar – q'ieu n'aurai malvolenssa,  
car fauc sirventes  
dels fals, mal apres,  
de Roma, que es – caps de la dechasenssa,  
on dechai totz bes.

No· m meravilh ges, – Roma, si la gens erra,  
que· l segle avetz mes – en trebalh et en gerra,  
e pretz e merces – mor per vos e sosterra,  
Roma enganairitz,  
qu'etz de totz mals guitz  
e cima e razitz, – que· l bons reis d'Englaterra  
fon per vos trahitz.

Roma, ses razon – avetz mainta gen morta,  
e ges no· m sap bon, – car tenetz via torta,  
qu'a salvacion, – Roma, serratz la porta.  
Per qu'a mal govern  
d'estiu e d'invern  
qui sec vostr'estern, – car diables l'en porta  
inz el fuoc d'enfern.

Mit einem Sirventes – diesem wohl tönenden Klang  
will ich mich beeilen – und nicht lange zögern,  
doch zweifle ich nicht – dass es mir Böswilligkeit  
einbringen wird,  
denn ich schreibe dieses Sirventes  
über die Falschen und Unerzogenen  
in Rom – das die Dekadenz anführt,  
wo alles Wohl verfällt.

Es wundert mich gar nicht – Rom, auf das Irrtum  
hast du Folter und Krieg – über die Welt ziehen lassen;  
die höfischen Werte und die Gnade<sup>31</sup> – tötest und  
begräbst du.  
Hinterhältiges Rom,  
Führer, Gipfel und Wurzel  
allen Übels – so verrietest du  
den guten König von England<sup>32</sup>.

Rom, ohne Recht – hast du viele Menschen getötet  
und das ist gar nicht richtig – denn du folgst dem  
falschen Weg,  
auf dem du der Erlösung – die Tür versperrst.  
So wirst du Sommer und Winter  
von schlechter Hand geführt,  
die dir ständig nachstellt – denn der Teufel  
nimmt sie ins Höllenfeuer.

Roma, be· is decern – lo mals c'om vos deu dire,  
car faitz per esquern – dels crestians martire,  
mas en cal quadern – trobatz c'om deja aucire  
Roma· Is crestians ?  
Dieus, qu'es verais pans  
e cotidians, – me don so qu'eu desire  
vezer dels Romans.

Roma, ben ancse – a hom auzit retraire  
que· l cap sem vos te, – per que· l faitz soven raire;  
per que cug e cre – qu'ops vos auria traire,  
Roma, del cervel,  
car de mal capel  
etz vos e Cistel, – qu'a Bezers fezetz faire  
mout estranh mazel.

Rom', ab fals sembel – tendetz vostra tezura,  
e man mal morsel – manjatz, qui que l'endura,  
car'avetz d'anhel – ab simpla cardadura,  
dedins lops rabatz,  
serpens coronatz  
de vibr'engenratz, – per que· l diable· us cura  
coma· Is sieus privatz.

Rom, es ist doch einfach – das Böse zu sehen, das dir nachgesagt,  
denn aus Schmach – machst du Martyrer aus Christen;  
doch in welchem Buch – steht denn, Rom,  
dass Christen zu töten sind?  
Möge Gott, unser wahres  
tägliches Brot – mir geben, was ich  
von den Römern sehen will.

Rom wir haben doch – immer gehört,  
dass dein Kopf kleiner ward – da du ihn oft rasieren lässt.  
Daher glaube ich und denke – dass man dich, Rom,  
deines Hirns entledigte,  
denn eine unheimliche Haube<sup>33</sup>  
trägst du und Cîteaux – die ihr in Béziers  
solch grausames Blutbad anrichtet.<sup>34</sup>

Rom, mit falschem Haken – breitest du dein Netz aus  
und isst ein übles Stück – wer es aussteht bekümmert  
dich nicht,  
denn du verbirgst – unter dem bescheidenen Schafspelz  
gierige Wölfe,  
von Ottern gezeugte  
gekrönte Schlangen<sup>35</sup> – daher pflegt dich der Teufel  
wie seine Liebsten.

## Estat ai en greu cossirier (Canso)

Beatriz de Dia

Estat ai en greu cossirier  
per un cavallier qu'ai agut,  
e vuoil sia totz temps saubut  
cum ieu l'ai amat a sobrier:  
ara vei qu'ieu sui trahida  
car ieu non li donei m'amor,  
don ai estat en gran error  
en lieig e quan sui vestida.

*Ben volria mon cavallier  
tener un ser en mos bratz nut,  
qu'el s'en tengra per erebut  
sol qu'a lui fezes cosseillier;  
car plus m'en sui abellida  
no fetz Floris de Blancheflor:  
ieu l'autrei mon cor e m'mor,  
mon sen, mos huouills e ma vida.*

*Bels amics avinens e bos,  
cora-us tenrai en mos poder?  
e que jagues ab vos un ser  
e qu'ie-us des un bais amoros!  
Sapchatz, gran talan n'auria  
qu'ieu-s tengues en luoc del marit,  
ab so que m'aguessetz ple vit  
de far tot so qu'ieu volria.*

Ich hatte großen Kummer  
Wegen eines Ritters, der mir gehörte  
Und ich will, dass man allzeit weiß,  
Wie sehr ich ihn geliebt habe.  
Nun sehe ich, dass ich betrogen wurde  
Weil ich ihm nicht meine Liebe schenkte,  
Weshalb ich sehr gelitten habe  
Bei Tag und bei Nacht. (wörtlich: wenn ich im Bett lag und wenn ich angezogen war)

*Ich würde gerne meinen Ritter  
Eines Abends nackt in meinen Armen halten  
Und wünschte, dass er glücklich wäre  
Allein wenn ich ihm als Kissen diene  
Denn ich bin verliebter in ihn  
Als es Floris in Blanchefleur war.  
Ich schenke ihm mein Herz und meine Liebe,  
Meinen Sinn, meine Augen und mein Leben.*

*Schöner, liebenswürdiger und guter Freund,  
Wann werde ich Euch in meiner Gewalt haben  
Wenn ich doch nur eines Abends mit Euch im Bett liegen  
und Euch einen Liebeskuss schenken könnte!  
Wisset, dass ich großes Verlangen hätte,  
Euch anstelle meines Ehemannes bei mir zu haben,  
Vorausgesetzt, Ihr hättet mir versprochen,  
Alles zu tun, was ich wünschte.*

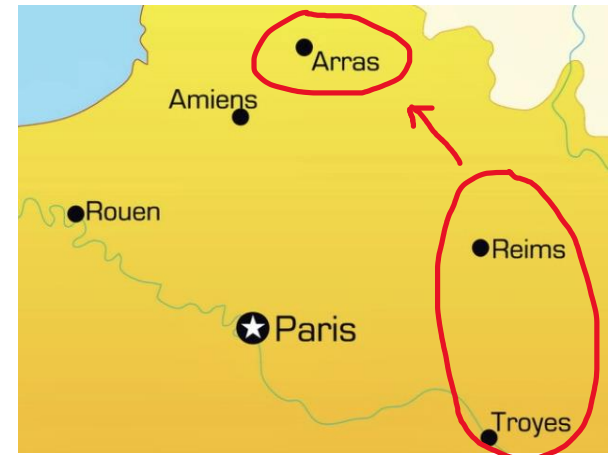


*Beatriz de Dia*  
Bibliothèque Nationale, MS cod.  
fr. 12473, 13. Jh.

### 3. Trouvères (ca. 1100-1300)

- Fortentwicklung der Trobador-Kunst in der altfranzösischen Literatursprache Nordfrankreichs
- (teilweise) Rückbesinnung auf religiöse Inhalte
- Einfluss keltischer Mythologie
- Zentrum ab 1170 Hof der Champagne, später Arras
- normannische Trouvères auch in England
- um die 2000 überlieferte Melodien (darunter Chansons, religiöse Lieder, Tanzlieder)
- zunehmend nicht-adlige Vertreter; Geistliche; Beamte
- Aufkommen des Mäzenatentums

Vertreter: Gautier de Coincy (Prior der Abtei Vic-sur-Aisne)  
Blondel de Nesle (1155-1202)  
Graf Thibaut de Champagne  
Adam de La Halle (2. Hälfte 13. Jh.)



Adam de la Halle (1278)  
Manuskript 657, Bibliothek von Arras